

Caroll Vanwelden

Mit Shakespeare flirten



Die Entstehung von Caroll Vanweldens Album „Sings Shakespeare Sonnets“ (Jazz'n'Arts/in-akustik) hat eine lange Geschichte. „Vor dreizehn Jahren studierte ich an der Guildhall School of Music & Drama in London“, erzählt die Sängerin und Pianistin, „damals war ich am Projekt eines iranischen Komponisten beteiligt, das sich mit Shakespeares Sonnetten befasste.“ Beendet wurde das Werk allerdings nie, und so geriet

die Geschichte in Vergessenheit – bis Caroll Vanwelden in einer Kiste das Buch mit Shakespeares Sonnetten wiederfand: „Ich blätterte ein wenig darin herum und fand, dass sie sich eigentlich gut als Songlyrics eignen würden. Bei der Auswahl ging ich ganz intuitiv vor. Ich ging einfach nach den ersten Worten des jeweiligen Sonetts. Sie sollten musikalisch klingen und einfach zu verstehen sein. Von ihrer Bedeutung und ihrer Berühmtheit hielt ich mich zu dieser Zeit bewusst fern.“ Und so erlebt der, der vielleicht ein wenig Angst vor komplexer Barockdichtung hat, mit der CD eine faustdicke Überraschung: Die Texte klingen leicht und lässig, was natürlich auch an Vanweldens Stimme liegt, die mit den Vorlagen flirtet, aber auch schneidende Schärfe und einen eisigen Ton einbrin-

gen kann, wenn's drauf ankommt. Mit dem Trompeter Thomas Siffling, dem Bassisten Mini Schulz und dem Schlagzeuger Markus Faller hat die mittlerweile in Deutschland heimisch gewordene Belgierin eine feine Band an ihrer Seite. Und beim Singen hat sich Caroll Vanwelden selbst am Klavier begleitet. „Es klingt einfach anders, wenn man nicht gleichzeitig singt und spielt“, findet die Künstlerin, „vor allem sollte das Projekt nicht durchgeprobt klingen. Es ging mir um Frische und Natürlichkeit und darum, viel Raum für die Musiker zu schaffen.“ Und so ist vor allem die Vielfalt der sechzehn Songs überraschend, die nie überfrachtet und nach bildungsbürgerlicher Strenge klingen. „Ich finde, auch normale Leute sollten Shakespeare mögen“, lacht Caroll Vanwelden. Text **Rolf Thomas**